

Dieter Klein

# Hoffnung in dunklen Zeiten

Auf der Suche nach einer Großen humanistischen sozialistischen Erzählung

VSA:



Dieter Klein  
Hoffnung in dunklen Zeiten

*Dieter Klein*, Prof. Dr. rer. oec. habil., Ökonom, war bis Ende 2012 Mitglied des Vorstandes der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Er ist Fellow (mit dem Schwerpunkt Transformationstheorie) am Institut für Gesellschaftswissenschaften der Stiftung. Bis zu seiner Emeritierung 1997 hatte er den Lehrstuhl Ökonomische Grundlagen der Politik am Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität inne. Er gehörte zum Projekt »Moderne Sozialismustheorie«, das sich schon vor dem Ende der DDR 1989 für alternative Entwicklungswege einsetzte. 2024 erschien von ihm bei VSA: »Gemeinsame Sicherheit – trotz alledem!«.

Dieter Klein

# **Hoffnung in dunklen Zeiten**

Auf der Suche nach einer Großen  
humanistischen sozialistischen Erzählung

Eine Veröffentlichung  
der Rosa-Luxemburg-Stiftung

VSA: Verlag Hamburg

**www.vsa-verlag.de**

**www.rosalux.de**



Dieses Buch wird unter den Bedingungen einer Creative Commons License veröffentlicht: Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License (abrufbar unter [www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode](http://www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode)). Nach dieser Lizenz dürfen Sie die Texte für nichtkommerzielle Zwecke vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen unter der Bedingung, dass die Namen der Autoren und der Buchtitel inkl. Verlag genannt werden, der Inhalt nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert wird und Sie ihn unter vollständigem Abdruck dieses Lizenzhinweises weitergeben. Alle anderen Nutzungsformen, die nicht durch diese Creative Commons License oder das Urheberrecht gestattet sind, bleiben vorbehalten.

© VSA: Verlag 2026, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck- und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck  
ISBN 978-3-96488-283-7

# Inhalt

## Teil I

|                                                                                                                               |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Narrative in Geschichte und Gegenwart</b> .....                                                                            | 9  |
| <b>1. Zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit</b> .....                                                                      | 13 |
| Ende der Großen Erzählungen? .....                                                                                            | 17 |
| Emanzipatorische Erzählung und Renaissance<br>eines Sozialismuskurses .....                                                   | 20 |
| Frühe Mythen .....                                                                                                            | 22 |
| <b>2. Weltreligionen als universalgeschichtliche<br/>    große Erzählungen</b> .....                                          | 23 |
| <b>3. Das Moderne-Narrativ – Rahmenerzählungen für die<br/>    Selbstinterpretation kapitalistischer Gesellschaften</b> ..... | 31 |
| <b>4. Aktuelle Erzählungen zur Zeitdiagnose</b> .....                                                                         | 41 |
| Risikogesellschaft .....                                                                                                      | 42 |
| Große Transformation längst im Gange .....                                                                                    | 44 |
| Interregnum als chaotischer Krisenprozess .....                                                                               | 47 |
| Post-Interregnum – blockierte Transformation .....                                                                            | 50 |
| Nahe den Grenzen und der Katastrophe .....                                                                                    | 54 |
| Kapitalismus am Limit .....                                                                                                   | 56 |
| Welt aus den Fugen .....                                                                                                      | 58 |
| Verlusteskalation und Resonanzkatastrophe .....                                                                               | 59 |
| Anpassungsgesellschaft .....                                                                                                  | 62 |
| Gescheiterte Ökoemanzipation – Leid als Perspektive .....                                                                     | 63 |
| <b>5. Der »Chinesische Traum« – eine andere Moderne</b> .....                                                                 | 66 |
| Tausendjährige Wurzeln, Erfolge, Widersprüche,<br>»Mandat des Himmels« und rote Linien .....                                  | 66 |
| Neuerfindung der Ökonomie in China .....                                                                                      | 76 |

## Teil II

|                                                                                          |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Ein sozialistischer Beitrag zu einer<br/>großen emanzipatorischen Erzählung</b> ..... | 85 |
| <b>6. Das unerhört Neue der gegenwärtigen Epoche</b> .....                               | 86 |
| Doppelter Vernichtungskrieg der Menschheit<br>gegen sich selbst .....                    | 88 |
| Autoritarismus und Tendenzen der Faschisierung .....                                     | 96 |

|                                                                                                                          |            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| Umbrüche in den globalen Kräfteverhältnissen<br>und Multilateralismus .....                                              | 106        |
| Digitale Revolution .....                                                                                                | 109        |
| Schwäche der pluralen Linken .....                                                                                       | 112        |
| Wandel von unten – Projekte und Rebellionen .....                                                                        | 116        |
| <b>7. Die Zeitdiagnose der Eliten – »The Technological<br/>Republic« als ein strategisches autoritäres Konzept .....</b> | <b>125</b> |
| <b>8. Menschlichkeit im Zentrum einer<br/>modernen linken Erzählung .....</b>                                            | <b>131</b> |
| <b>9. Liberalismus und Kommunismus – Wurzeln<br/>und Fundamente einer solidarischen Gesellschaft .....</b>               | <b>139</b> |
| <b>10. Gesunde Umwelt und Friedensordnung – Die beiden<br/>Jahrhundertprobleme in einer Großen Erzählung .....</b>       | <b>147</b> |
| Umwelt- und Klimakrisen – permanente Bedrohung<br>der individuellen Lebenswelten .....                                   | 148        |
| Kriege und die Gefahr eines Nuklearkrieges .....                                                                         | 158        |
| <b>11. Soziale Gerechtigkeit – Markenkern des<br/>sozialistischen Beitrags zu einer Großen Erzählung .....</b>           | <b>168</b> |
| <b>12. Das Soziale und das Eigentum .....</b>                                                                            | <b>174</b> |
| <b>13. Regulation in einer solidarischen Gesellschaft<br/>und alternative Wirtschaftspolitik .....</b>                   | <b>184</b> |
| Gesellschaftliche Planung und Lenkung .....                                                                              | 185        |
| Gebändigter Marktmechanismus .....                                                                                       | 187        |
| Einflussnahme zivilgesellschaftlicher Akteure .....                                                                      | 188        |
| Alternative Wirtschaftspolitik .....                                                                                     | 189        |
| <b>14. Doppelte Transformation – Wege zu einer<br/>sozialistischen und solidarischen Gesellschaft .....</b>              | <b>194</b> |
| <b>15. Aber wer soll es tun? Akteure für das Morgen .....</b>                                                            | <b>200</b> |
| <b>16. Wie in die Offensive kommen? .....</b>                                                                            | <b>203</b> |

### **Teil III**

#### **Eine Erzählung der Hoffnung – ein Angebot aus der Perspektive**

#### **einer modernen Linken ..... 213**

##### **Eine populäre Zusammenfassung ..... 214**

Das ungeheuerliche Neue der Lage zwischen Hoffnung  
und Hoffnungslosigkeit ..... 217

Autoritarismus und Tendenzen der Faschisierung ..... 220

Menschlichkeit und Persönlichkeitsentfaltung aller –  
die zentrale Idee befreiender Politik ..... 222

Freiheit und ihre Gemeinwohlgrundlagen  
in einer solidarischen Gesellschaft ..... 223

Das Soziale im Zentrum ..... 227

Eigentum und Macht ..... 229

Wie könnte sich eine künftige solidarische  
Gesellschaft lenken? ..... 233

Wege zu einer solidarischen Gesellschaft ..... 237

Aber wer soll es tun? ..... 241

Wie in die Offensive kommen? ..... 242

#### **Literatur ..... 249**

Für Hanna

## **Teil I**

# **Narrative in Geschichte und Gegenwart**

»Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen. Seine Arbeit entsagt nicht, sie ist ins Gelingen verliebt statt ins Scheitern.«  
(Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung)

Zu allen Zeiten haben Menschen in Erzählungen die Deutung ihrer Welt, Orientierungen für ihr Leben und Hoffnungen gesucht. Den Mächtigen dienten Erzählungen als Legitimation ihrer Herrschaft. Die Weltreligionen gelten als Große Erzählungen, die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch das gesellschaftliche Handeln teils moralisch positiv beeinflusst haben, teils aber auch Ausbeutung, Unterdrückung und missionarische Kriege als von einer höheren Macht gewollt erklärten.

Gegenwärtig gewinnen die geistig-politischen Auseinandersetzungen zwischen den gegensätzlichen Narrativen zur globalen Situation, zu Gefahren für die Menschheit, zur Begründung unterschiedlicher strategischer Antworten auf sie und zu möglichen Lösungen eine neue erst-rangige Bedeutung. Das folgt aus der gesamten Umbruchsituation, die politisch, wissenschaftlich und emotional verarbeitet werden muss, aus dem Aufstieg Chinas und anderer Mächte des Globalen Südens und dem relativen Abstieg der USA, aus der sprunghaft gewachsenen Bedeutung der Informations- und Kommunikationsmittel einschließlich Social Media, aus der Manipulationsmacht von IT-Unternehmen und der gewachsenen Bedeutung psychologischer Kriegsführung. Die hier vorgelegte Schrift soll dazu beitragen, diesen Wandel im diskursiven Prozess in das öffentliche Bewusstsein zu heben, eine emanzipatorische Erzählung der modernen pluralen Linken in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen und perspektivisch ihrem Narrativ hegemoniale Wirkung zu verschaffen.

Was könnten die Konturen einer Erzählung sein, die aufgrund einer realistischen Zeitdiagnose von der sozialen und ökologischen Lösung der Großprobleme des 21. Jahrhunderts handelt, die Umriss einer Großen emanzipatorischen Erzählung also? Was kann der besondere Beitrag der Linken zu einem solchen humanistischen Narrativ sein?

Noch könnte unser Jahrhundert das Glanzvollste der Menschheitsgeschichte werden, eine Epoche des guten Lebens für wachsende Teile der Erdbewohner, nicht zuletzt der Erdbewohnerinnen. Nie war der gesellschaftliche Reichtum so groß wie gegenwärtig. 2023 beträgt allein das globale Finanzvermögen 454 Billionen US-Dollar. Mit diesem Reichtum könnte bei wachsender Ressourceneffizienz der seit einem Jahrzehnt unverminderte Hunger von mehr als 700 Millionen Menschen in historisch kurzer Frist besiegt werden. China hat das bewiesen. Zu über-

winden wäre der Skandal, dass Millionen im Globalen Süden an längst heilbaren Krankheiten sterben, weil sich Medikamente für sie nach den Maßstäben der Pharmabranche nicht rechnen. Dass rund zwei Milliarden Menschen ohne menschenwürdige Unterkunft in den städtischen Slums und ländlichen Armutsgebieten der Welt leben, häufig Nährgrund für Kriminalität, muss kein unentrinnbares Schicksal bleiben, Wohnungsmangel und Mietwucher auch in Deutschland nicht. Investitionen in Arbeitsplätze für Hunderte Millionen junger Menschen vor allem in den ärmeren Ländern könnten ihnen Lebensperspektiven eröffnen.

Die zunehmende soziale Spaltung selbst in der reichen westlichen Welt ist kein Naturgesetz. Gespeichert auf den Servern der IT-Unternehmen und Wissenschaftszentren wartet das gesamte Wissen der Menschheit auf seinen endlich sinnvollen Einsatz für die Lösung der Überlebensprobleme rund um den Erdball. Die produktiven Kräfte der Gesellschaft verleihen ihr nie gekannte potenzielle Handlungsräume. Zum ersten Mal in der Geschichte ist unter der Voraussetzung sinnvoller sozialer und ökologischer Lenkung, bei gerechter Verteilung und Umverteilung von Macht, Ressourcen und Lebenschancen ein gutes Leben ohne Not für zehn Milliarden Menschen auf der Erde machbar geworden. Die Künstliche Intelligenz vermehrt die Chancen dafür.

*Das 21. Jahrhundert könnte ein Jahrhundert der Hoffnung werden. Es könnte aber auch in einen Triumph der Hoffnungslosigkeit münden.*

Die Menschheit existiert am Rand von Abgründen. Ihre bewundernswerten wissenschaftlichen und technischen Fortschritte schlagen mehr denn je in Bedrohungen um. Der Zeitgeist der Gegenwart ist durchzogen von dem verbreiteten Gefühl, in einer Epoche der Katastrophen zu leben. Zwei Weltkriege, Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki, Faschismus und Holocaust, koloniale Verbrechen, die Weltwirtschaftskrise 1929/32 und die heraufziehende Klima- und Biodiversitätskrise waren im 20. Jahrhundert reale Hintergründe für dieses Empfinden (Stengers 2015; Wallace-Wells 2019; Leggewie/Welzer 2009; Oreskes/Conway 2014; Diamond 2005).

In den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts nähert sich die ökologische Krise unkorrigierbaren Kipppunkten. Seit Jahrzehnten wird in Wissenschaft und Politik die Umkehr von globaler Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre zu ihrer Reduzierung beschworen. Seit Jahrzehnten nehmen die Treibhausgase und die Erderwärmung zu. Die Jahre seit 2022 sind die wärmsten seit 125.000 Jahren. Ohne einen Trendbruch würde um die Jahrhundertwende etwa ein Drittel der Menschheit unter Bedingungen leben müssen, die für Menschen eigentlich nicht

ertragbar sind. Ein alarmierendes Zeichen destruktiver Entwicklung in den Mensch-Natur-Verhältnissen war die Coronakrise, der weitere Pandemien folgen könnten.

Zurückgekehrt nach Europa ist der imperiale Krieg. In anderen Teilen der Welt halten Kriege größter Brutalität unvermindert an. Das Wettüben bringt neue Waffensysteme mit extremer Zerstörungskraft hervor. Alarmierend ist, dass auf russischer wie auf amerikanischer Seite nukleare Drohungen wieder offen ausgesprochen werden und taktische Nuklearschläge in den Militärstrategien beider Seiten einkalkuliert sind. China ist bisher in Verträge zur Begrenzung nuklearer Gefahren nicht einbezogen, und fast alle Verträge dieser Art sind inzwischen vor allem von amerikanischer Seite gekündigt worden. Eine wachsende Zahl von Staaten erwägt den Aufbau eigener nuklearer Streitkräfte. Der Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO), Rafael Grossi, warnt vor einer Welt mit 20 bis 25 Atomwaffenstaaten. Eine solche Vielzahl nuklearer Akteure würde die Risiken irrationalen Verhaltens, von Fehleinschätzungen, Missverständnissen, technischen Unfällen und Eskalationsdynamiken erheblich vergrößern (Mützenich 2025).

Der Hunger ist ungebrochen die Geißel für mehr als 700 Millionen Menschen. Rund um die Erde erstarken Autoritarismus und Tendenzen der Faschisierung.

Tiefe Verunsicherung und Zukunftsängste sind die Folgen und erklären die neuerliche Konjunktur der Rede von Monstern. Angefeuert wird der Gebrauch dieses Begriffs durch Befürchtungen und Spekulationen, die mit der Entwicklung Künstlicher Intelligenz verbunden sind. Science-Fiction-Autoren heizen Psychosen mit der Behauptung an, die KI sei auf dem Sprung zur Herrschaft der Monster über den Menschen.

Cyborgs, Mensch-Maschine-Wesen, werden nicht nur in Blockbustern zu Helden oder zur Inkarnation des Schreckens in den Kämpfen zwischen Gut und Böse. Selbst in der politischen und sozialwissenschaftlichen Literatur werden gefahrenschwängere Prozesse und Kräfte als Monster bezeichnet. Albrecht von Lucke nennt »autoritären Nationalismus« nach dem Parademuster »Make America Great Again!«, »Globalisierung des Krieges« und »Zerstörung des sozialen Zusammenhangs« als große Monster unserer Zeit (von Lucke 2025: 5). Mario Candeias zählt Rassismus, die Ignoranz ökologischer Großgefahren und den Antifeminismus zu den Monstern der Gegenwart (Candeias 2024: 12). Frank Schirrmacher – bis zu seinem frühen Tod prägender Herausgeber der FAZ – sah in der Zurichtung des Menschen zu einem Ego-Monster das zentrale Ergebnis der Kombination von finanzmarktgetriebenem Kapi-

talismus und Computernetzwerken. Der Homo oeconomicus sei konkurrenzbedingt zu einem gehetzten Dasein zwischen Sieg und Niederlage verurteilt. Vergleichbar der Reduktion aller Informationen auf 0 und 1 in der Big Data-Welt habe der Mensch »nur zwei Gene: eines für Egoismus und eines für Profit (und vielleicht noch ein drittes für Angst)« (Schirrmacher 2013: 100).

Diese monströse Verengung führe zu einem von Egoismus und Aggressivität getriebenen gesellschaftlichen Handeln, das in Schirrmachers Darstellung der Ego-Gesellschaft zur tiefsten Ursache von deren strukturellen Grunddefiziten werde, zur Ursache für die Bedrohung der gesamten Zivilisation.

Mit dem Begriff Monster erfahren die großen Gefahren des 21. Jahrhunderts eine emotionale Aufladung über deren wissenschaftliche Analyse hinaus. Sie begegnen uns als unheimlich, düster-bedrohlich, kaum durchschaubar und einer entfremdeten Welt zugehörig. Sie scheinen verquickt mit Irrationalität zu sein und entziehen sich durch ihre Liaison mit Verschwörungstheorien oft einer rationalen Bearbeitung. Monster verbreiten das Gefühl des Ausgeliefertseins.

## **1. Zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit**

Die gegenwärtige Welt ist voller Realitäten, die gegen die Hoffnung auf eine bessere menschlichere Zukunft sprechen. Sie ist aufgeladen mit einer endlosen Reihe von Gründen für Hoffnungslosigkeit. Hoffnung erscheint sogar als eine Falle, die von einem emanzipatorischen Handeln eher abhält als es zu fördern. Daniela Dahn hat dies in ihrem Beitrag »Das Prinzip Hoffnungslosigkeit« wohlbegründet (Dahn 2025: 37–49). Als »Tendenzbefund« hätte Ernst Bloch ihre Darstellung vielleicht kommentiert. Wahrscheinlich würde er zugleich auf einer Sicht bestehen, nach der zwischen Tendenz und Gegenteil erst im offenen historischen Prozess gesellschaftlicher Kämpfe entschieden wird.

Bloch schrieb über die Weise zivilisatorischen Fortgangs: »Geschichte ist keineswegs [...] ein festes Epos [...] des Fortschritts [...], sondern harte, gefährlichste Fahrt, Leiden, Wandern, Irren, Suchen nach der verborgenen Heimat; voll tragischer Durchstörung, bebend, geborsten von Sprüngen, Ausbrüchen, einsamen Versprechungen, diskontinuierlich geladen mit dem Gewissen des Lichts.« (Bloch 1969, Gesamtausgabe, Bd. 2: 14f.) Dieses Licht der Hoffnung ist verglimmt. So bedauerten Stephen Holmes und Ivan Krastev in ihrem Buch »Das Licht, das erlosch.

Eine Abrechnung« (Holmes/Krastev 2019). Es wich tiefem Schatten, als der Westen 1989/90 das kurze historische Zeitfenster für eine neue europäische und globale Sicherheitsordnung ungenutzt ließ und weil die Zerstörung der ökologischen Grundlagen menschlicher Existenz bis heute ohne Umkehr blieb. So triumphiert gegenwärtig die Hoffnungslosigkeit. Slavoj Žižek dramatisierte das Bild vom verloschenen Licht sogar noch: »Wahrer Mut besteht, kurz gesagt, darin, einzugestehen, dass das Licht am Ende des Tunnels wahrscheinlich die Scheinwerfer eines entgegengerichteten Zuges sind.« (Žižek 2018: 12f.)

Aufs Äußerste zugespitzt sehen sich alle emanzipatorischen Kräfte vor der Entscheidung, im Taumel der Hochrüstung und in den Katastrophen der Umweltzerstörung alle Hoffnung fahren zu lassen oder der fast verlorenen Hoffnung handelnd neues Leben zu verleihen.

Hoffnung ist ein emotionaler Akt, ohne den Menschen gerade in fast aussichtslosen Situationen jede innere Widerstandskraft verlören. So beschreibt der Psychiater Victor Frankl, der ein Außenlager des KZ Dachau überlebt hat, seine eigene Erfahrung und seine Beobachtungen: »Wer an eine Zukunft nicht mehr zu glauben vermag, ist hingegen im Lager verloren. Mit der Zukunft verliert er den geistigen Halt, lässt sich innerlich fallen und verfällt sowohl körperlich als auch seelisch.« (Frankl 1982: 120f.) Hoffnung vermag zum Movens emanzipatorischen Handelns zu werden, wenn die Träume von einem besseren Leben in die Kämpfe um deren Verwirklichung Eingang finden.

Wenn Hoffnung zu »begründeter Hoffnung« (Vidal 2012: 197) wird, indem sie an dem vielfachen »Vor-Schein«, d.h. an den realen Ansätzen einer sozial-ökologischen Transformation in der gegenwärtigen Gesellschaft anknüpft. Ernst Bloch schrieb,

»So ist Hoffnung mit Plan und mit Anschluss ans Fällig-Mögliche doch das Stärkste sowie Beste, was es gibt.«  
(Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung)

Obwohl zu schwach, um Kipppunkte in den ökologischen Gleichgewichten mit Wahrscheinlichkeit abzuwenden – das Umweltbewusstsein und die Umweltbewegung sind im Laufe der letzten Jahrzehnte stärker und politikwirksam geworden. Bei den Investitionen im Energiesektor waren im Jahr 2025 die Investitionen in erneuerbare Energien zum ersten Mal höher als fossile Investitionen.

Obwohl Autoritarismus, Rechtsextremismus und Faschisierung global Einfluss gewinnen – in vielen Ländern ist der Widerstand gegen die Rechtsentwicklung stärker geworden.

Obwohl in großen Teilen der Erde noch patriarchale Herrschaftsstrukturen dominieren – nie zuvor haben sich so viele Millionen Frauen in Streiks und anderen Formen Rechte erkämpft und war Geschlechtergerechtigkeit eine so mächtige Forderung wie heute.

Obwohl die Millenniumsziele verfehlt wurden, sind Teilerfolge gleichwohl zu verzeichnen. Etwa eine Verringerung der Zahl absolut Hungernder von 1990 bis 2015 um 210 Millionen – während nach den Angaben des Welternährungsrats vom Juli 2023 im Jahr 2022 noch immer 783 Millionen Menschen weiter an Hunger leiden. Etwa die Halbierung der Kindersterblichkeit – während weiter alle fünf Sekunden ein Kind stirbt. Etwa die Senkung der Müttersterblichkeit um 50% – allerdings statt der vorgesehenen 75%.

Obwohl Präsident Trump gerade dabei ist, die Grundpfeiler amerikanischer Demokratie in einem einzigartigen Furor zum Einsturz zu bringen, mit seiner Zollpolitik als Instrument der Erpressung und mit militärischer Stärke das Völkerrecht zu brechen, die Welt in Chaos, gefährliche Spannungen und Kriege zu stürzen – die Geschichte verläuft so verrückt, dass Trump ein – wenn auch im höchsten Maße brüchiges – Ende des Gazakrieges diktierte und im Ukrainekrieg Kompromisse erwägt, die zum Ende des offenen Krieges beitragen könnten: territorialer Teilverzicht der Ukraine nämlich.

Obwohl die USA sich in Trumps zweiter Amtsperiode mit beunruhigendem Tempo in eine autoritäre Richtung mit neofaschistischen Tendenzen bewegen, hat in der Metropole New York der demokratische Sozialist und bekennende Muslim Zohran Mamdani die Bürgermeisterwahl 2025 mit absoluter Mehrheit gewonnen.

Obwohl der Hegemonialkonflikt zwischen China und den USA den Weltfrieden ernsthaft bedroht – Chinas eigene Interessenpolitik könnte sich als starker Friedensfaktor erweisen. Für China gilt, dass es zwar auf die Hochrüstung der USA und die amerikanische Eindämmungsstrategie mit eigener gesteigerter Rüstung reagiert. Doch die geostrategische Lage der Volksrepublik mit Grenzen zu 14 Ländern, überwiegend zu konkurrierenden politischen Gegnern, bringt ein starkes Interesse an friedlichen Außenbeziehungen hervor. Die chinesische Führung betrachtet ihr »Mandat des Himmels« als ihre Legitimation, bis 2035 einen bescheidenen Wohlstand des gesamten Volkes und bis 2049 einen attraktiven Sozialismus chinesischer Prägung als Weltmacht auf Augen-

höhe mit den USA zu erreichen. Dafür braucht die Volksrepublik Frieden und internationale Kooperation. Die Großprojekte Belt & Road Initiative und Greater Bay Area sind Beleg dafür. Die Anziehungskraft eines solchen friedlichen Weges vor allem für wichtige Länder des Globalen Südens ist unverkennbar. China könnte erheblich dazu beitragen, dass Gemeinsame Sicherheit zu einem Leitgedanken der künftigen Weltordnung wird – weit über Europa hinaus.

Gründe für Hoffnung und Gründe für Hoffnungslosigkeit liegen eng beieinander. Der Ausgang des Widerstreits zwischen beiden Polen ist offen. Bloch sah die Hoffnung als zwingendes Prinzip des wissenschaftlichen und praktischen Verhältnisses zur Welt an, um mit dieser Haltung den Blick für Zukunftschancen offenzuhalten und auszuweiten. Slavoj Žižek dagegen proklamiert den »Mut der Hoffnungslosigkeit« als »Gebot intellektueller Redlichkeit« und einzig realistische Haltung: »Erst wenn wir verzweifeln und nicht mehr wissen, was wir tun sollen, kann die Veränderung in die Tat umgesetzt werden – wir müssen durch diesen Punkt der Hoffnungslosigkeit hindurch.« (Žižek 2018: 11)

Jedoch – als tragische Konsequenz des Abwartens und der Verweigerung rechtzeitigen präventiven Handelns kann der Umgang der Mehrheit der Deutschen und der Westmächte mit den Nationalsozialisten in den 1930er-Jahren angesehen werden. Die Erzählung des Nationalsozialismus von der Bedrohung der Welt durch das Judentum, von der Rettung der Welt durch das blutige Heldentum des arisch-germanischen Volkes und durch dessen künftige Weltherrschaft kostete zwischen 70 und 80 Millionen Menschen das Leben und erwies sich als Zerstörung jeder Hoffnung auf Menschlichkeit.

Bezogen auf die globalen Gefahren unserer Epoche würde Žižeks Standpunkt zu Ende gedacht bedeuten, erst nach noch größeren als den gegenwärtigen Katastrophen, nach dem Überschreiten weiterer Kippunkte in den ökologischen Gleichgewichten, erst angesichts der Unbewohnbarkeit der Heimat von Hunderten Millionen Menschen durch die Erderwärmung, erst nach fortschreitendem Artensterben und nach anhaltenden und neuen Kriegen auf Rettung zu rechnen. Im schlimmsten Falle könnte Žižek Recht behalten. Aber dann werden die Weltschäden wahrscheinlich irreparabel sein. Es wird zu spät sein. Die Hoffnung auf eine bessere Welt wird sich nicht erholen können. Sie wird kaum noch Kräfte des Neubeginns mobilisieren können (siehe Seite 241ff.).

Es kommt daher für alle Kräfte demokratischen Wandels und sozial-ökologischer Transformation darauf an, ohne jeden weiteren Zeitverlust die moralische Stärke für Kämpfe um tiefgreifende gesellschaftli-

che Umbrüche aufzubringen. Hoffnung ist kein Zauberelixier. Aber ohne Hoffnung wären die potenziellen Akteure progressiver Transformation nicht mobilisierbar.

Hier nun gerät in den Blick, was Erzählungen in der Geschichte bewirkten, wie sie den Herrschenden gedient haben oder auch heute dienen, aber vor allem, welche transformative Macht eine emanzipatorische Große Erzählung auf der Höhe der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts entfalten könnte. Wenn sie schonungslos realistisch die Krisen der Gesellschaft analysieren und deren historische Grundsituation treffend erfassen würde, wenn sie überzeugende Auswege weisen, in überschaubarer Zeit erreichbare Ziele und Visionen über diese hinaus sichtbar machte und dazu beitragen würde, progressive gesellschaftliche Aufbrüche in Gang zu bringen. Was für eine Kraft könnte eine solche Erzählung gewinnen!

### **Ende der Großen Erzählungen?**

Einer solchen Erwartung steht das Verdikt vom Ende der Großen Erzählungen entgegen. Prominent entfaltet wurde diese Annahme von Jean-François Lyotard in seinem Buch »Das postmoderne Wissen. Ein Bericht«, das im Jahr 1979 in Paris erschien (Lyotard 2019).

»Die Große Erzählung hat ihre Glaubwürdigkeit verloren«, verkündete Lyotard (ebd.: 99). Der Herausgeber seines »Berichts«, Peter Engelmann, schrieb dazu: »Postmodern ist [...] die Skepsis gegenüber den legitimierenden Metadiskursen.« (Ebd.: 18) Lyotards »Postmodernes Wissen« sei nicht in erster Linie durch die Analyse der Situation in den Wissenschaften gesellschaftlich wirksam geworden, »sondern durch den Gebrauchswert seiner Grundthese von der Auflösung der Großen Erzählungen als anerkannte Legitimationsmuster und der Kehrseite dieser Auflösung, der Legitimation von partikularen Interessen« (ebd.). Tatsächlich, der Gebrauchswert der These vom Niedergang der Großen Erzählungen besteht für die Machteliten darin, dass die vernunft- und humanorientierte Erzählung der Aufklärung und erst recht moderne Sozialismusvorstellungen als vormodern und als ein Relikt gestrigen Denkens diskreditiert werden. Legitimiert werden dagegen Partikularinteressen, an deren Spitze in den westlichen Gesellschaften die Interessen der großen Kapitaleigentümer stehen.

Eine Große Erzählung, so Lyotard, würde für die Legitimation der kapitalistischen Moderne nicht mehr gebraucht »angesichts der Weiterentwicklung des liberalen, fortgeschrittenen Kapitalismus, der [...]

vorgerückt ist, die kommunistische Alternative beseitigt und den individuellen Besitz an Gütern und Dienstleistungen aufgewertet hat.« (Ebd.: 99) Weil also der Kapitalismus gesiegt habe, weil die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse gefestigt seien, hätten Erzählungen zur Legitimation der herrschenden – kapitalistischen – Verhältnisse ihre Funktion für die etablierten Institutionen verloren. Und als Orientierung für eine grundsätzlich alternative Ordnung entfallende eine Große Erzählung, weil ohnehin nur noch graduelle Entwicklungen innerhalb der existierenden Ordnung zu erwarten seien: »So handelt es sich doch nur um interne Neuordnungen, deren Resultat nur die Verbesserung des ›Lebens‹ des Systems sein kann.« (Ebd.: 48) Für kritisches, reflexives Wissen, dass die gegenwärtige Gesellschaft infrage stellt, gelte, dass es »keinen Erklärungswert mehr besitzt und selbst noch einem Gegensatzdenken angehört, das den lebendigsten Weisen des postmodernen Wissens nicht entspricht«. (Ebd.: 53)

Seit dem Erscheinen von Lyotards Diktum vom Ende der Großen Erzählungen haben sich die Gründe für eine optimistische Sicht auf die Zukunft des Kapitalismus in Gestalt des damals noch relativ stabilen, sozialstaatlich regulierten Kapitalismus verflüchtigt. Der neoliberale Finanzmarktkapitalismus, der den Fordismus ablöste, ist in tiefe Krisen geraten, die die Existenz der Menschheit selbst gefährden.

Dass der Aufschwung von Techniken und Technologien eine »Haltung des Machens« erfordere und deshalb Erzählungen überflüssig würden, war schon damals nicht sonderlich einleuchtend. Gerade die wissenschaftlich-technische Revolution mit ihren ebenso großen Gefahren wie Fortschrittpotenzialen bedarf des Diskurses über Ziele und Sinn von Sprüngen in der Produktivkraftentwicklung, also durchaus Großer Erzählungen.

Auch eine andere Art der Abwertung von Erzählungen ist nicht überzeugend. Lyotard setzte Narrative herab, indem er sie als Gegenpol zu wahrer Wissenschaft denunzierte: »Der Wissenschaftler fragt nach der Gültigkeit narrativer Aussagen und stellt fest, dass sie niemals der Argumentation und dem Beweis unterworfen sind.« (Ebd.: 78)

»Die Erzählungen sind Farben, Mythen, Legenden, gut für Frauen und Kinder. Im besten Fall wird man versuchen, Licht in diesen Obskurantismus zu bringen, zu zivilisieren, auszubilden und zu entwickeln.« (ebd.: 78) Der herabsetzende Bezug auf Frauen verrät einen eher prämodernen als postmodernen Standpunkt. In einem späteren Kapitel wird zu zeigen sein, dass die strikte Entgegensetzung von Erzählung und Wissenschaft, mit der Narrative abgewertet werden, nicht berechtigt ist. Marx' und Engels' »Manifest der Kommunistischen Partei« bei-

spielsweise hat gewiss nicht deshalb weltweiten Einfluss auf revolutionäre Bewegungen erlangt, weil es nicht mehr als den Charakter von Farben und Mythen hätte. Ihre Schrift konnte deshalb so erheblichen politischen Einfluss gewinnen, weil sie auf wissenschaftlichen Aussagen über die ökonomische Grundstruktur des Kapitalismus, über seine historische Stellung und seine Entwicklungstendenzen beruht, gleichwohl aber so emotional wirksam ist, dass sie in diesem doppelten Sinne als eine Erzählung definiert werden kann.

Spätere Autorinnen und Autoren der Postmoderne begründeten ihre Zustimmung zu der Verkündung des Endes großer Erzählungen damit, dass solche Erzählungen stets einen zentralen Gedanken hätten, dass dies aber der Pluralität aller Wirklichkeit widerspreche. »Pluralität ist nicht nur der Kampfruf, sondern auch das Herzwort der Postmoderne.« Und: »Schätzung des Differenten und Heterogenen bestimmen die Neuorientierung.« So formulierte Wolfgang Iser als Herausgeber des Bandes »Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion.« (Iser 1988: 13f.) Gegen Einheitsregelungen jeglicher Art, denen er auch große Erzählungen zuordnete, rief er Robert Musil an: »[Jetzt] stell dir bloß eine ganze, universale, eine Menschheitsordnung, mit einem Wort eine vollkommene zivilistische Ordnung vor: so behaupte ich, das ist der Kältetod, die Leichenstarre, eine Mondlandschaft, eine geometrische Epidemie!« (Musil 1952: 464)

Denn, so die Überlegung der Postmodernisten, das reale Leben sei derart durch Vielfalt, Mehrdimensionalität, Spezifik, Kaleidoskopien, kurz von solcher Breite der Phänomene in ausdifferenzierten Gesellschaften gekennzeichnet, dass jeder Versuch, Einheit und Übergreifen des in der Vielfalt zu erfassen, eher wirklichkeitsfern und antiquiert sei. Jean Baudrillard hat dazu allerdings angemerkt, dass die Überhöhung des Pluralitätsprinzips ihrerseits ein Modus der Uniformierung sei. In dieser Gestalt kommt die verborgene Absicht daher, die Suche nach dem Wesentlichen in der Vielgestaltigkeit, nach Einsichten in den Zusammenhang des Ganzen und gar nach alternativen Gestalten solchen Zusammenhangs zu diskreditieren.

Doch die von Gefahren bedrohte, längst aus ihren ökologischen Gleichgewichten geratene, von Kriegen und Krisen geschüttelte Zivilisation wird ohne ökonomisches, politisches, ökologisches, kulturell-psychologisches Verständnis des Ganzen nicht zu retten sein, nicht ohne Bewusstsein von den Klassen- und Machtverhältnissen, die umgestürzt werden müssen, nicht ohne Vorstellungen über Auswege, nicht ohne eine emanzipatorische große Erzählung, die dies alles umfasst.

## **Emanzipatorische Erzählung und Renaissance eines Sozialismuskurses**

Hier angelangt hat sich der Autor des vorliegenden Buches zu entscheiden: Ist es zu konzentrieren auf die allgemeinen Gefahren für die ganze Menschheit, von der alle Klassen und Weltregionen – wenn auch in höchst ungleichem Maße – betroffen sind, gerichtet auf das gemeinsame Überlebensinteresse von den untersten Schichten in der Sozialstruktur bis zu Teilen der Machteliten? Oder soll das Buch klar und deutlich auf den eigenen Beitrag einer kapitalismuskritischen, demokratisch-sozialistischen Linken zu einer emanzipatorischen Großen Erzählung zielen? Diese zweite Orientierung soll hier verfolgt werden.

Das schließt durchaus ein, sich Fragen nach einem »moralischen Universalismus« als »Weltethos« (Joas 2025) zu stellen. Der vielfach mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnete Philosoph und Soziologe Hans Joas, der in der Berliner Humboldt-Universität und an der University of Chicago lehrt, betrachtet in seinem Werk »Universalismus« die Herausbildung eines moralischen Universalismus als Reaktion auf politische Weltherrschaftsansprüche: »Der moralische Universalismus kann die Grundlage radikaler Kritik des politischen Universalismus sein, das Menschheitsethos also dem Herrschaftswillen der Imperien Widerstand leisten.« (Joas 2025: 27) Joas versteht die Tendenz zu einem moralischen Universalismus als Korrektur westlicher Hybris und betont die kulturelle Vielfalt der Quellen menschheitlicher Moralvorstellungen. Eine seiner Grundthesen lautet: »Bei der engeren Fragestellung nach der Entstehung des moralischen Universalismus ist das Moment der *Kritik* von Macht und Herrschaft durchaus als zentral anzusehen.« (ebd.: 79)

Den Universalismus menschlicher Werte forderte auch Hans Küng, Professor für Ökumenische Theologie an der Universität Tübingen, in seinem Buch »Projekt Weltethos«. Er fasste dieses Projekt in die Frage: »Sollte es nicht möglich sein, mit Berufung auf die gemeinsame Menschlichkeit aller Menschen ein allgemein-ethisches, ein wahrhaft ökumenisches Grundkriterium zu formulieren, das auf dem Humanum, dem wahrhaft Menschlichen, konkret auf der Menschenwürde und den ihr zugeordneten Grundwerten, beruht?« (Küng 2021: 119) Für diese Möglichkeit eines Weltethos hat er bis zu seinem Tod im Jahr 2021 gewirkt, u.a. in Reden vor der UN-Generalversammlung und vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos. In eine ethische Koalition von Glaubenden und Nichtglaubenden könnten die prophetischen Weltreligionen einbringen, dass die Zentralität Gottes ihren Moralansprüchen »absolute Unbedingtheit« verleiht. Religionen setzen absolute Normen für eine menschliche Lö-

sung aller Probleme. Allerdings müsse dies auch in den Kirchen selbst wider die »Bastionen der Gegenreformen und Gegenaufklärung« durchgesetzt werden. So Hans Küng.

Die plurale gesellschaftliche Linke sollte ihrerseits im Dialog mit religiösen Glaubenden gemeinsam für eine Weltethik des Friedens durch Vertrauensbildung und Verhandlungen, für die Bewahrung der Naturgleichgewichte, für die Überwindung von Hunger in der Welt, für die volle Realisierung der im Jahr 2015 von der UN-Vollversammlung beschlossenen 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) in den nächsten 15 Jahren eintreten.

Die demokratisch-sozialistische Linke wird also einerseits mit aller Kraft für die Verwirklichung allgemein-menschlicher Ziele eintreten. Andererseits wird sie dies auf sozialistischen Wegen und mit sozialistischen Zielen tun, die keineswegs alle demokratischen Kräfte teilen. Beide Ansprüche schließen sich aber nicht aus, weil wirklicher Sozialismus auf eine humanistische Gesellschaft hinausläuft.

Dabei fällt es der sozialistischen Linken in besonderem Maße zu, die am meisten antidemokratischen, antisozialen, friedensfeindlichen und umweltzerstörenden Eigentums- und Machtstrukturen infrage zu stellen, nach Wegen zur Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse gegen die Machtzentren des Kapitals, gegen Autoritarismus, Rechtsextremismus, Faschisierungstendenzen und auch gegen den Missbrauch der liberalen Demokratie als Herrschaftsinstrument zu suchen. Die sozialistische Linke kann sich nicht mit halbherzigen Reformen begnügen, die die tieferen Ursachen der Krisen menschlicher Zivilisation unangetastet lassen.

Der Zusammenhang von Allgemein-Menschlichem und Sozialismus führt dazu, dass der Beitrag einer modernen sozialistischen Linken zu einer emanzipatorischen Großen Erzählung zur Lösung von Menschheitsfragen und ihre Arbeit an der Theorie des Sozialismus miteinander verschränkt sind. Die akuten Gefahren für die Existenz der Menschheit erfordern intensiveres Nachdenken über zukunftsfähige Narrative, und zu gleicher Zeit zeichnet sich eine Renaissance sozialismustheoretischer Diskurse ab (u.a. Bischoff 2025; Brie 2022; 2023; 2024; 2025; Brie/Chrapa/Klein 2002; Deppe 2021; Dörre 2021; Dörre/Mehlis/Humbert/Saar 2025; Fraser 2019; Fülberth 2010; Haug 2009; Klein 2019; 2022; Lucht/Deppe/Dörre 2025; Negri 2019; Panitch/Leys 2020; Piketty 2014; Ping/Turowski 2021; Porcaro 2015; Ostrom 2009; Ringger/Wermuth 2020; Riexinger/Zelik 2024; Winker 2015; Wrigth 2017; 2019; Zeller 2020; Zelik 2020).

Ehe diesem Zusammenhang näher nachgegangen wird, liegt eine kurze historische Rückschau nahe. Zu allen Zeiten entstanden Erzählungen, die entweder die jeweiligen Herrschaftsverhältnisse legitimierten und stützten oder ihre Überwindung in Aussicht stellen sollten. In frühen vorwissenschaftlichen Zeiten nahmen solche Erzählungen vorwiegend die Gestalt von Mythen an.

### **Frühe Mythen**

Die Herrschaft des Königtums in Mesopotamien, deren Anfänge im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung liegen, bezog ihrer Legitimierung daraus, dass sich die Könige als Vermittler zwischen der irdischen Welt und der Welt der Götter darzustellen wussten. Der König galt als der Stellvertreter des Sonnengottes, des Hüters der irdischen als »mīšarum« bezeichneten Ordnung. Diese wurde als Teil der kosmischen Weltordnung betrachtet. Die breite Akzeptanz dieser Erzählung sicherte die Herrschaft der Könige, solange sie glaubhaft und gerecht diese Ordnungsfunktion wahrnahmen (Mausfeld 2023: 110–123).

Im alten Ägypten dauerte die Herrschaft der Pharaonen etwa drei Jahrtausende. Auch sie stützte sich auf eine Erzählung, nach der die Könige/Pharaonen allerdings nicht allein die Vertreter der Götter auf Erden waren, sondern selbst Gottheiten. Ihre Herrschaft verkörperte die kosmische Ordnung und galt als Garantie für ihre weltliche Durchsetzung. »Ma'at« war der Begriff für das Ordnungsgefüge in der Pharaonengesellschaft, für Ordnung, Recht und Wahrheit nach dem Verständnis der Pharaonen. Nach dem Menschenbild der alten Ägypter war der Mensch im Grunde böse. Er musste daher durch ein strenges Staatsregime zum Wohl der Gemeinschaft gezwungen werden. Nur die göttlichen Pharaonen konnten nach der vorherrschenden Erzählung dafür sorgen (ebd.: 123–142).

In China beriefen sich die Herrscherdynastien seit etwa 2200 vor unserer Zeitrechnung auf das »Mandat des Himmels«. Nach dieser Erzählung bezogen die Könige ihren Herrschaftsanspruch aus dem Mythos, dass ihnen dieses Mandat nicht kraft ihrer Geburt und Herkunft zukomme, sondern vom Himmel selbst verliehen sei. Der Himmel, »Tian«, verkörperte nach dieser Auffassung die mächtige, in sich ruhende kosmische Ordnung. Er würde den Herrschern übernatürlichen Beistand sichern, solange sie das von ihm verliehene Mandat zum Wohle des Volkes wahrnahmen. Der Sturz von Dynastien erklärte sich nach dieser Auffassung daraus, dass schlechte Regierungsführung das Mandat verwirkt hätte. Auch heute leitet die chinesische Führung ihre Legiti-

mation vor allem aus sichtbaren Erfolgen bei der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung ab (ebd.: 143–155).

Mythen bestimmten auch in anderen Erdregionen, in Indien, Afrika und Amerika, das Denken der Menschen in frühen Zeiten. Erzählungen, die die Menschen ergreifen, sinnstiftend wirken, Herrschaftsverhältnisse stärken oder den Beherrschten Orientierung in ihren sozialen und politischen Kämpfen geben, haben auch in der Gegenwart eine kaum zu überschätzende Bedeutung. Aus methodischen Gründen werden hier verschiedene Kategorien von Erzählungen unterschieden, die sich in der Realität überlappen und oft nicht scharf trennen lassen. Wohl aber kann ihre Unterscheidung auf unterschiedliche Schwerpunkte ihrer Analyse- und Deutungspotenzials und ihrer Wirkungsweise aufmerksam machen.

Gegenstand der folgenden Kapitel werden sein: *erstens* die Weltreligionen als Große Erzählungen, *zweitens* das Moderne-Narrativ als Rahmenerzählung für die Selbstinterpretation kapitalistischer Gesellschaften, *drittens* einzelne Erzählungen zur gegenwärtigen historischen Grundsituation der Menschheit oder des Kapitalismus und *viertens* die Große emanzipatorische Erzählung von einem demokratischen Öko-sozialismus.

## 2. Weltreligionen als universalgeschichtliche große Erzählungen

Den Weltreligionen wird in der Literatur allgemein zugeschrieben, dass sie »Große Erzählungen« sind. Zwar ist durchaus umstritten, was Große Erzählungen charakterisiert. Der Begriff ist unscharf und lässt unterschiedliche Deutungen zu. Es ist jedoch unbestreitbar, dass die großen Religionen das Denken und Fühlen und die Lebensnormen erheblicher Teile der Bevölkerung – in der Regel über staatliche Grenzen hinweg – bis in die Gegenwart stark beeinflusst haben.

Sie wirkten und wirken für viele Menschen sinnstiftend und haben Einfluss auf ihr Weltbild und ihre Kultur. Sie haben massenwirksames Mobilisierungspotenzial, das historisch progressiv oder auch zerstörend gewirkt hat.

Diese Eigenschaften haben mehr oder weniger ausgeprägt

- der hebräische Monotheismus, nach Christi Geburt getrennt in die christliche und in die jüdische Religion,
- der Islam ab 500 Jahre nach Christus,